

# Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.04.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In dem Vorwort sagt der Verfasser: Jeder Feldherr weiß, daß sein Genie sich machtlos erweist, wenn die Vorbedingungen, d. h. eine gesunde, leistungsfähige und wohlgeschulte Armee fehlt, und er erkennt in der dauernden Sorge für die Gesundheitspflege seiner Armee eine seiner Hauptaufgaben.

Kein Beruf erfordert eine so stetige Gesundheit und zwingt, dieselbe unaufhörlichen Gefahren Preis zu geben, als der des Kriegers. Nirgends ist es daher nöthiger und zugleich schwieriger, diesen Gefahren der Gesundheit entgegen zu treten, wie im Soldatenstande.

Die Militärhygiene erkennt in dieser hochwichtigen Frage keinen anderen Gesichtspunkt, als denjenigen, welchen die wohlverstandenen Gesundheitsinteressen der Armee verlangen. Sie erblickt den Schwerpunkt ihrer Aufgabe in der Verhütung von Krankheit einerseits und in der Verhütung der Verschlimmerung in ihren Anfängen anderseits.

Der Verfasser ist der gewiß sehr richtigen Ansicht, daß es nicht genügt, der Armee einige Männer zu geben, welche ausschließlich über die Gesundheit der Soldaten wachen, sondern er glaubt vielmehr, daß eine befriedigende Lösung der schweren Aufgabe der Gesundheitspflege nur dann möglich sei, wenn jeder Soldat eine Anschauung erhält, wie die Erhaltung der Gesundheit gefördert, durch welche Mittel eine Krankheit verhütet oder doch unschädlich gemacht und wie bei einer plötzlichen Erkrankung der Einzelne, bis ärztliche Hülfe kommt, sich zu verhalten hat.

Bei einer beinahe 45jährigen Dienstzeit mit vier Feldzügen steht dem Herrn Verfasser eine sehr reiche Erfahrung zu Gebote.

Doch betrachten wir den Inhalt. Zuerst wird behandelt:

A. Die Nothwendigkeit der Gesundheitspflege in der Armee und Heranziehung des einzelnen Soldaten zur Fürsorge derselben. Die Ausbildung des Soldaten und die dabei zu beobachtenden hygienischen Normen.

B. Die allgemeinen Gesundheitsregeln für den Soldaten ohne Rücksicht auf die Besonderheiten des Dienstes, als: die Reinlichkeit, Kleidung, Ernährung, Sicherstellung des Bedarfs der Nahrungsmittel für die kämpfende Armee, Verpackung, Konservirung derselben während des Transports; das Quartier und die private Lebensweise in der dienstfreien Zeit.

C. Maßregeln zum Schutz der Gesundheit, bedingt durch die beim dienstlichen Leben nothwendigen Abweichungen von der allgemeinen Gesundheitslehre (in der Garnison, in Marsch- und Kantonnementsquartieren, vor, während und nach der Schlacht).

D. Maßregeln zur Wiederherstellung der Gesundheit, die von den Erkrankten oder den gerade anwesenden Kameraden angewendet werden können, wenn gerade kein Arzt zur Stelle ist (bei gewöhnlichen Beschwerden, bei plötzlichen Unglücksfällen und gewaltsamen Todesarten).

Es wäre sehr zu wünschen, daß das lehrreiche

Buch bei uns größere Verbreitung finden möchte. Es würde dann in vielen Fällen besser für die Erhaltung der Truppen gesorgt werden als dies oft geschieht.

In den stehenden Armeen lernt der Offizier im Laufe langer Dienstzeit und beinahe in traditioneller Weise das beobachten, was auf die Erhaltung der Truppe Einfluß hat. Die auf den höhern Graden lastende Verantwortung sorgt dafür, daß nichts Wesentliches übersehen werde.

In einem Milizheer mit kurzer Dienstzeit ist es zweckmäßig, wenn die Truppenführer, wie in anderer Beziehung so auch in Bezug auf Gesundheitspflege, die Erfahrung Anderer benutzen. Wer sonst darunter leidet ist der Soldat. Aus diesem Grunde können wir das Buch (welches stets nur das Praktische im Auge hält und alle gelehrten Abhandlungen vermeidet) nicht nur Militärärzten, sondern auch Instruktoren, sowie den höhern und niedern Truppenoffizieren bestens empfehlen.

## Eidgenossenschaft.

— (Ernennungen im Instruktionskorps.) Als Instruktor I. Klasse der Infanterie wurde gewählt: Herr Oberstleutnant Comond de la Rive, in Genf. Derselbe, wie auch Herr Major Göttille Wapmer, bisheriger Instruktor I. Klasse im III. Kreise, sind im Sinne des Bundesbeschlusses vom 3. Dezember 1883 dem Oberinstruktor der Infanterie direkt zugetheilt worden.

— (Beförderung von Stabssekretären.) Der Bundesrath hat zu Lieutenant befördert die Herren: August Kramer in Genf, Gustav Berner in Hirslanden (Zürich), Theophil Meng in Basel, Edgar Grinsoz de Cottens in Lausanne, Louis Favre in Lausanne, Emil Schmid in Zürich, Johannes Moser in Dettlingen (Zürich), Friedrich Schaffer in Bern (Stabssekretäre mit Adjutant-Unterschiedsgrad).

— (Ernennungen und Kommandoübertragungen.) Der Bundesrath hat folgende Hauptleute der Artillerie zu Majoren befördert: die Herren: Fréne, Adolf, in Bern; de Charrière, Ferdinand, in Lausanne; Goy, William, in Brassus (Waadt); Guiguer de Brangins, Charles, in Lausanne; Steger, Otto, in Zürich; Winkler, Rudolf, in Rämismühle (Zürich); Heitz, Philipp, in Münchweilen (Thurgau).

Sodann fanden folgende Kommandoübertragungen statt:

A. Bei der Artillerie. Hr. Major de Charrière, Ferdinand, in Lausanne, wurde Kommandant des Regiments 3/I. Hr. Major Goy, William, in Brassus, Kommandant des Divisionsparks I. Hr. Major Puenteux, Adolf, in Glarens (Waadt), Kommandant des Regiments 1/II. Hr. Oberstleut. Socin, Chr., in Basel, Stabschef der III. Brigade. Hr. Major Fréne, Adolf, in Bern, Kommandant des Regiments 2/III. Hr. Major Vogt, Ed., in Rapperswil, Kommandant des Regiments 3/VI. Hr. Major Winkler, Rudolf, in Rämismühle, Kommandant des Divisionsparks VI. Hr. Oberstleut. Reinhart, Paul, in Winterthur, Stabschef der VII. Brigade. Hr. Major Pestalozzi, Hans, in Zürich, Kommandant des Regiments 1/VII. Hr. Major Heitz, Philipp, in Münchweilen, Kommandant des Regiments 2/VII. Hr. Major Steger, Otto, in Zürich, Kommandant des Divisionsparks VII.

B. Bei der Kavallerie. Hr. Oberstleut. Davall, Emil, in Sully (Waadt), wurde Kommandant des 1. Dragonerregiments in der Landwehr. Hr. Oberstleut. Leumann, G., in Bürglen (Thurgau), Kommandant des 6. Dragonerregiments in der Landwehr. Hr. Oberstleut. Kühne, R., in Benken (Zürich), Kommandant des 7. Dragonerregiments in der Landwehr. Hr. Oberstleut. Blumer, Othmar, in Rorbas (Zürich), Kommandant des 6. Dragonerregiments im Auszug. Hr. Major Laß, Julius, in Solothurn, Kommandant des 5. Dragonerregiments im Auszug.

— (Ablehnung einer Beförderung.) Der am 8. Januar d. J. zum Major und Kommandanten des Divisionsparks I ernannte Herr Henri de Gernville in Lausanne, hat diese Wahl abgelehnt und vorgezogen, in seinem frühern Grade als Hauptmann zu verbleiben.

## Ausland.

**Deutsches Reich.** (Musikdirektor Bieske †.) Am 25. Januar wurde der Königl. Musikdirektor Gottfried Bieske von schwerem Leiden durch den Tod erlöst. Der Verstorbene war der älteste Solat des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8, seinem Beruf mit Begeisterung ergeben, voll Pflichttreue und Anhänglichkeit an Sr. Majestät den Kaiser und das Königl. Haus. Seine Bedeutung für die Entwicklung der preussischen Militärmusik sichert ihm in den zukünftigen Kreisen ein dauerndes Andenken. In den 40er Jahren war Bieske der erste Kapellmeister in der preussischen Armee, der mit der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments klassische Musikstücke schwieriger Art, wie die Kompositionen Gluck's, Symphonien von Haydn, Mozart und Beethoven, zum Vortrag brachte. Eine Exkursion der Kapelle nach Berlin brachte Bieske Renommee und die Theilnahme nicht nur der Korpsbänen der Kunst der Musik, sondern auch der Mitglieder des Königl. Hauses, die seitdem nie erloschen ist und sich vielfach in den Verstorbene hochehrender, Weise an den Tag gelegt hat. Männer wie Graf v. Redern, Meyerbeer, Bizet, selbst Richard Wagner, schätzten seine hohe Begabung für Instrumentation und waren bestrebt, ihm ihre Sympathie bei jeder Gelegenheit zu bekunden. Der Impuls, den er dadurch den Militär-Musikkorps gegeben, ist nachhaltig geblieben und hat die besten Früchte getragen. Die Kämpfe von 1864, 1866 und 1870/71 haben Bieske's Namen auch jenseits der Grenzen Deutschlands bekannt gemacht; bewußt ist ja Jedermann seine Theilnahme beim Sturm auf die Düppeler Schanzen und die Erwählung seiner Person im Briefe des Kaisers an die Kaiserin Augusta nach der Schlacht bei Königgrätz. Die zahlreichen Märsche, welche der Verstorbene komponirt, werden in der Armee noch lange Zeit in Anwendung bleiben; von seinen übrigen Kompositionen, die sich meist auf den Gebieten des Liedes und der Tänze bewegten, viele stets gern gehört werden. Bei der Theilnahme, welche der Verstorbene genoß, konnte es nicht ausbleiben, daß er mit Orden und Ehrenzeichen in reichstem Maße bedacht worden ist, und daß ihm von vielen Seiten zum Zeichen der Anerkennung werthvolle Angeben wurden. Erwähnt mag hierbei nur werden, daß Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl Bieske eine besonders warme Theilnahme geschenkt und öfter dieselbe mit Uebersendung seiner Bilanzen bekundet hat. Das Andenken des Verstorbenen wird sowohl bei seinem Regiment dem er den größten Theil seines Lebens angehört hat, wie bei allen denen, welche ihn kannten, in hohen Ehren bleiben.

(Fr. Oberstg.)

**Frankreich.** (Die vorzüglichen Ergebnisse der vorjährigen Schlußprüfungen der Kavallerie-Schule zu Saumur) hatten den Generalinspekteur der Anstalt veranlaßt, die sämtlichen austretenden 39 Lieutenants zur Aufnahme in die Liste der zu außerordentlicher Beförderung in Aussicht zu Nehmenden vorzuschlagen. Der Kriegsminister (damals noch General Thibaudin) hat den Antrag jedoch abgelehnt und nur die Aufnahme der 20 besten Schüler zugestanden, weil die Liste bereits zu lang sei; sie enthält nämlich die Namen von 53 Lieutenants, welche zur Beförderung zu Altmitteln, und von 39, welche zur Verwendung als Altmittel im Verwaltungsdienste der Regimenter (capitaine trésorier ou d'habillement) empfohlen werden. Es würde mithin nicht möglich gewesen sein, noch Offiziere aus der Truppe mit irgend welcher Wahrscheinlichkeit auf Berücksichtigung aufzunehmen, wenn jene Forderung voll zugestanden wäre; die Chancen des Einzelnen sind ohnehin schon gering.

(M.-Wbl.)

## Verschiedenes.

— (Ueber die Pferde-Ausfuhr aus Rußland) schreibt die Nr. 247 des „Russischen Invaliden“: „Im Hinblick auf die Klagen über die immer mehr und mehr wachsenden Schwierigkeiten bei Erlangung guter, für den Dienst der Armee geeigneter Remontepferde und in Anbetracht der sich kundgebenden Befürchtungen darüber, daß in einigen, namentlich westlichen Bezirken die besten Pferde alljährlich in großer Zahl nach dem Auslande verkauft werden, haben wir uns bemüht, genaue Angaben darüber zu erlangen, wieviel Pferde uns jährlich infolge Ankaufs durch

fremde Remonteurs verloren gehen,“ und hat sich hierbei nachstehendes ergeben. Es wurden ausgeführt:

Davon nach

| Im Jahre: | Im Ganzen: | Deutschland: | Oesterreich-Ungarn: |
|-----------|------------|--------------|---------------------|
| 1872      | 13,199     | 9,291        | 2,392               |
| 1873      | 18,807     | 14,341       | 2,364               |
| 1874      | 27,258     | 21,385       | 1,977               |
| 1875      | 33,250     | 27,852       | 2,508               |
| 1876      | 42,006     | 36,708       | 3,835               |
| 1877      | 351        | 84           | 57                  |
| 1878      | 15,590     | 12,967       | 952                 |
| 1879      | 32,931     | 25,709       | 4,063               |
| 1880      | 22,284     | 15,318       | 3,188               |
| 1881      | 23,508     | 13,760       | 3,469               |
| 1882      | 38,972     | 20,050       | 5,208               |
| Summe:    | 268,156    | 197,465      | 30,013              |

Der Rest von 40,678 Pferden ist anderwärts hin ausgeführt worden, so daß — wenn man das Jahr 1877 außer Betracht läßt — für den obigen Zeitraum sich die jährliche Pferde-Ausfuhr Rußlands auf 26,780 Stück stellt. — Ueber die Zahl der vorhandenen Pferde brachte Nr. 254 des „Russischen Invaliden“ folgende Mittheilungen: Nach einer im Herbst des Jahres 1882 vorgenommenen Zählung der Pferde in den 58 Gouvernements des Europäischen Rußlands verfügte Rußland im Ganzen über 19,674,723 Pferde, davon befanden sich:

| Im Militärbezirk: | Gesamtzahl der vorhandenen Pferde: | Davon im arbeitsfähigen Alter: |
|-------------------|------------------------------------|--------------------------------|
| St. Petersburg    | 772,939                            | 646,879                        |
| Wilna             | 2,218,921                          | 1,722,389                      |
| Warschau          | 972,952                            | 736,505                        |
| Kiew              | 1,557,378                          | 1,210,132                      |
| Odessa            | 1,481,034                          | 1,094,616                      |
| Charkow           | 3,006,395                          | 2,157,623                      |
| Moskau            | 3,955,046                          | 3,063,379                      |
| Kasanj            | 5,710,058                          | 4,203,528                      |
| Zusammen:         | 19,674,723                         | 14,835,051                     |

(M.-Wbl.)

In der Buchdruckerei von J. L. Bucher in Luzern ist soeben erschienen:

**Die Instruktion der schweizerischen Infanterie. I. (Militärschulen. Organisation und Instruktion.)** Von einem Instruktions-Offizier (Oberstlt. Elgger). S. 176. Elegant in Leinwand geb. 1 Fr. 50.

Zweck war, ein Handbuch zu schaffen, in welchem sich der Offizier in den verschiedenen Lagen des Instruktionsdienstes Rathes erholen kann. Der Inhalt gründet sich auf die offiziellen Verordnungen und ist erläutert und ergänzt auf Grund langjähriger Routine und Erfahrung.

Das Buch dürfte wesentlich zu vermehrter Selbstständigkeit unserer Infanterie-Offiziere beitragen und ihnen besonders in Wiederholungskursen ein werthvoller Rathgeber sein.

Der II. Theil, welcher demnächst erscheint, wird sich beschäftigen mit der Anwendung der Exerzier-Reglemente von der Soldaten- bis zur Brigadeschule.

## Der deutsch-französische Krieg,

begleitet vom Generalstabe, mit sämtlichen Karten.

5 Bände complet.

Offerten unter Chiffre H 507 cZ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Zürich.

Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Taschenbuch

der

## Feldärztlichen Improvisationstechnik

von

Dr. Julius Port,

K. bayr. Oberstabsarzt.

Vom internationalen Comité des rothen Kreuzes mit dem ersten Preise gekrönte Preisschrift.

Mit 188 in den Text gedruckten Holzschnitten.

kl. 8. geh. Preis Fr. 6.70, eleg. in Leinwand geb. Fr. 8. —

Port's Taschenbuch dürfte sich auch dem Offizier in mannigfacher Hinsicht als nützlicher Rathgeber erweisen.